

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1849**

26 (1.4.1849)

# Karlsruher Beobachter.

Nr. 26.

Sonntag den 1. April

1849.

## Aus der Zeit.

— Freiburg, 30. März, Abends 8 Uhr. Soeben ist die Verurtheilung Gustav Struve's und Karl Blind's erfolgt. Die Sitzung, welche um 9 Uhr beginnen sollte, nahm erst um halb zwölf ihren Anfang. Sofort wurden von dem Präsidenten 26 Fragen vorgelesen, die den Geschwornen zur Beantwortung vorgelegt werden sollten. 16 Fragen beziehen sich auf Struve (davon 6 auf seine Betheiligung bei dem ersten Freischaarenzuge und 10 auf die bei den Septembereignissen), die zehn letzten Fragen betreffen Karl Blind. Sofort traten die Geschwornen in ihr Berathungszimmer ab, in welchem sie über drei Stunden verweilten. Sie erschienen um halb vier Uhr wieder in dem Sitzungssaal, worauf der von ihnen gewählte Obmann, Accisor Gebhardt von Theningen, die Fragen und die von den Geschwornen dazu gegebenen Antworten vorlas. In allen Fragen in Betreff der Aprilereignisse erklärten die Geschwornen G. Struve für „nichtschuldig“, weil die Sache, „in Folge der Revolution“ geschehen sei. Die auf die Septembereignisse bezüglichen Fragen beantworteten sie zum Theil mit „schuldig“ aber mit Beifügen, z. B.: „mit mildernden Umständen“ oder: „ohne Vorbedacht mit mildernden Umständen.“ — Aehnlich beantworteten sie die Fragen, welche K. Blind betrafen. Mag man von dem Ganzen sonst denken, wie man will, so leuchtet jedenfalls die Absicht daraus hervor, die Angeklagten zwar nicht ganz ungestraft durchschlüpfen, aber auch nicht mit ewiger Kerkerhaft bestrafen lassen zu wollen. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, worauf der Präsident die Geschwornen darauf aufmerksam machte, daß unsere Gesetze über das Geschwornengericht die Hinzufügung der Zusätze ohne besondere Anregung in der Frage nicht gestatteten, und daß die Worte: „ohne Vorbedacht“ dem Gerichtshof nicht klar seien. Die Geschwornen traten nun wieder ab, und gaben dann statt der mit den erwähnten Zusätzen versehenen Antworten entschiedene, die auf „schuldig“ lauteten. Die Angeklagten, besonders Struve, hörten die Verlesung dieser Fragen und Antworten stehend und mit festem Aussehen an. Der Staatsanwalt Cimer trug nunmehr auf acht Jahre Zuchthausstrafe für jeden der beiden Angeklagten und auf Erstattung der Gerichtskosten an. Die Berathung des Gerichtshofes über den Strafantrag mochte eine Stunde dauern, da trat derselbe wieder in den Saal. Alsbald wurden auch die Angeklagten wieder eingeführt und hörten stehend und würdig ihr Urtheil an. Der Antrag des Staatsanwalts wurde genehmigt und G. Struve und Karl Blind, jeder zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren oder vielmehr dem entsprechend zu fünf Jahren vier Monaten Einzelhaft verurtheilt. Ueberdies haben sie die Prozeßkosten zu tragen. — Brentano erklärte, er werde das Rechtsmittel der Nichtigkeitsklärung ergreifen. Die Verurtheilten sprachen nichts mehr. Die Zuhörer haben sich im Ganzen würdig, wie es dem Ernste

des Ortes und der Sache ziemt, benommen. Gegen Abend war der Haupteingang des Hofgerichtsgebäudes durch Truppen besetzt worden, welche die Straße absperren und ein großes Spalier bildeten, durch welche sich das Publikum ruhig entfernte.

— Frankfurt, 29. März. 197. Sitzung der Reichsversammlung. Präsident Simson zeigt der Versammlung an, daß gestern Abend Se. K. Hoh. der Reichsverweser dem Bureau der Nationalversammlung die Eröffnung gemacht habe, er finde sich bestimmt, unter den obwaltenden Verhältnissen, sobald es ohne Gefahr für die Wohlfahrt und öffentliche Ruhe Deutschlands geschehen könne, sich von seiner Stellung als Reichsverweser zurückzuziehen. Ferner zeigt er der Versammlung an, daß das Bureau sich dahin geeinigt habe, die Zahl der Mitglieder der Deputation nach Berlin um acht zu vermehren, damit so viel wie möglich kein Volkstamm unvertreten sei. Die Versammlung genehmigt diese Anordnung. Die Deputation besteht aus folgenden 33 Mitgliedern: Arndt, Barth, Bauer von Bamberg, Beseler aus Greifswald, Biedermann, Briegleb, Enyrim, Dahmann, Deeg, Federer, Freudentheil, Göden, v. Hartmann aus Münster Holland, Krafft, Löwe von Calbe, Merk, Mittermayer, Panier, v. Raumer aus Berlin, Reh, Riesser, Rüder, Rümelin, Scheyv, v. Scherpenzeel, Schoder, v. Soiron, Sprengel, Stenzel, Stieber, Zacharia von Göttingen und Zell. — Auf Vorschlag des Präsidenten wird die nächste Sitzung auf Mittwoch den 4. April anberaumt, und auf die Tagesordnung die Verathung von Ausschußberichten über Wehrverfassung etc. gesetzt.

— Frankfurt, 29. März. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Oesterreicher wurde einstimmig beschlossen, gegen die Beschlüsse der 290 fortwährend zu protestiren, und bis auf den letzten Mann hier auszuharren. Ein Gleiches wird von allen übrigen Fraktionen der Großdeutschen geschehen. Der größere Theil der österreichischen und bayerischen Deputirten hat am 28. eine Verwahrung erlassen.

— Frankfurt, 30. März. Die heute Morgen von hier abgereisten Abgeordneten der Reichsversammlung übernachteten zuerst in Köln. Von Köln reisen sie am Sonnabend auf der Eisenbahn bis Bückeburg, wo sie die Nacht zu bleiben gedenken. Für die folgende Tagereise haben sie nur die Strecke bis Magdeburg bestimmt, weil sie sich in Hannover und Braunschweig aufzuhalten wünschen. Am Montag Nachmittag endlich trifft die Deputation in Berlin ein.

— München, 27. März. Mit dem 15. April wird bei der bayerischen Infanterie ein neues Exerzierreglement auf Grundlage des in Baden und Württemberg kürzlich adoptirten in Anwendung kommen. — Ein „schwerer Schlag“ bedroht einen großen Theil des Münchener Publikums. Das Frühlingsgetränk der Münchener, das berühmte „Bockbier“, soll h.uer nicht, wie früher, an der Quelle, in dem alten ehrwürdigen Bockkeller, sondern nur in verschiedenen Wirths- und Kaffeehäusern ausgeschenkt

werden. Als Motiv für diesen Entschluß wird die Furcht vor etwaigen Unruhen bei Einzug des „Bocks“ angegeben.

— Berlin, 28. März. Der heutige „Staatsanzeiger“ zeigt an: „Zur Berichtigung der von mehreren Seiten im Publikum verbreiteten Nachrichten über eine Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 15. April sehen wir uns in Stand gesetzt zu melden, daß die königl. dänische Regierung sich dahin erklärt hat, bis zum 3. April die Waffenruhe in jeder Beziehung faktisch fortbestehen zu lassen.“

— Dresden, 27. März. Tschirner und sechszehn Genossen haben bei der zweiten Kammer den Antrag eingebracht: die Kammern wollen erklären, daß das jetzige Ministerium das Vertrauen des Volkes nicht besitzt. Dieser gegen 14 Stimmen als dringlich bezeichnete Antrag wird auf eine der nächsten Tagesordnungen kommen.

— Wien, 25. März. Die Wiener Zeitung macht heute ein Verbot jedes Verkehrs mit Kunstgegenständen aus den öffentlichen Sammlungen des Vaticanus und der Museen zu Rom, Florenz und Venedig bekannt. Es sollen derartige Gegenstände, wo man sie findet, mit Beschlagnahme belegt werden und wird deshalb vor dem Erwerb derselben gewarnt. Die Motive dieses Verbots sind aus den Expropriationsmaßregeln, welche die derzeitigen Regierungen jener Staaten angeordnet haben, hergeleitet.

— Wien, 26. März. Es verlautet mit größerer Bestimmtheit, daß unser Gouverneur, Baron Welden, nach Ungarn gehen und dort das Oberkommando der sämtlichen Truppen übernehmen wird. Fürst Windisch-Grätz soll leidend sein, und die Uebertragung des Befehls an den Banus Sellaich dürfte wohl in dem Umstande ein Bedenken finden, daß dadurch Eifersucht und der Widerstand zwischen den Nationalitäten weiter geweckt werden könnte. — Das Kriegeministerium hat eine sehr populäre Verfügung erlassen, wodurch die Wehrpflicht des Adels und überhaupt der vermöglicheren Klassen mit der gesammten Bevölkerung nun erst recht eigentlich gleichgestellt wird.

— Aus Siebenbürgen lauten die neuesten Nachrichten schlimm. Bem hat in Hermannstadt das Generalkommandogebäude, so wie die Wohnung des sächsischen Grafen zusammen geschossen lassen, hierauf die Nationalgarden mit Kartätschen angegriffen und verjagt und sodann die Stadt durch zwei Stunden plündern lassen. So zog er ab nach Schäßburg. Kaschau ist wieder von einem magyarischen Streifcorps besetzt und in Schemnitz zeigten sich ebenfalls wieder Honveds. — Die Beschießung von Comorn dauerte gestern noch fort.

— Chur, 28. März. Neues: Offizielle Berichte bestätigen die Niederlage der Piemontesen. Die denselben verderbliche Schlacht fand am 23. bei Treccate, ungefähr zwei Stunden von Novara, statt. Die Oesterreicher geben die Zahl ihrer Todten und Verwundeten selbst auf etwa 2000 an. Am 24. zogen die Oesterreicher dann in Novara ein; bald darauf erschienen zwei piemontesische Offiziere mit dem Gesuch um Waffenstillstand. Karl Albert hat die Krone abgelegt zu Gunsten seines Kronprinzen, des Herzogs von Savoyen (geb. den 14. März 1820, vermählt mit einer Tochter des Erzherzogs Rainer, ehemaligen Bischofs der Lombardei). — In Mailand machte am 24. und 25. die unterste Volksklasse einige Demonstrationen. Ernstlichere Auftritte fanden in Bergamo und Brescia statt, hatten jedoch keine weitere Folge. — Privatberichte melden ferner noch: es sei den Piemontesen ein Waffenstillstand bewilligt worden (nach den einen von 36 Stunden, nach andern von 10 Tagen), während dessen die Oesterreicher im Besitz des Landes bis an den Fluß Sesia bleiben. Ein anderer Bericht, der aber noch sehr der Bestätigung bedarf, will wissen, die Kammern in Turin hätten die königliche

Familie des Thrones verlustig erklärt und den General Ehrjanowsky zum Diktator ernannt.

— Hauptquartier Vespolate vom 24. März. (Von Hacländer.) Nach einer ungemein blutigen Schlacht bei Novara, wo von feindlicher Seite Karl Albert und Ehrjanowsky kommandierten, und wo die Piemontesen auf allen Seiten geschlagen wurden und eine gänzliche Niederlage erlitten, rückten ihnen gestern Nachmittag und während der Nacht zwei unserer Armeekorps von Verceil her in die Flanke und umwickelten sie dergestalt, daß der König sich heute Morgen genöthigt sah, Parlamentäre in unser Hauptquartier zu schicken und um einen vorläufigen Waffenstillstand zu bitten. Die Bedingungen, unter welchen ihm dieser bewilligt ward, sind folgende: das Land bis zum Sesia bleibt von unsern Truppen besetzt, Alexandria wird übergeben, das Heer auf den Friedensfuß gesetzt, alle Lombarden, Polen u. entlassen, und der Kronprinz, Herzog von Savoyen, als Geisel überantwortet. Letztere Bedingung aber fällt weg, da der König Karl Albert in diesem Augenblick zu Gunsten des Herzogs von Savoyen der Krone entsagt hat. Die piemontesische Armee, noch in Novara, ist in vollständiger Auflösung, Novara brennt an allen Ecken, der König und General Ehrjanowsky haben die Stadt verlassen und werden, wie eben ein Ordnonanzoffizier meldet, in das österreichische Hauptquartier kommen (ein Bericht sagt, um Schutz zu suchen). Man kann sich keinen Begriff machen, wie brav sich die Truppen geschlagen haben. Obgleich z. B. bei Novara vier Batterien Sechszehnpfünder in einem fürchterlichen Kreuzfeuer ganze Reihen niederrissen, so gingen die andern doch im Schnellschritt vor; Verwundete sah ich sich losreißen und mit Gewalt in's Feuer zurückeilen. Es war eine schreckliche Schlacht, die ungefähr acht Stunden gedauert. Aber trotz der furchtbaren Ermattung sieht man die Soldaten auf allen Seiten jubelnd, lustig und wohlgemuth. Der Feldzug wird ziemlich zu Ende sein.

(A. J.)

— Mailand, 27. März. Der Krieg ist zu Ende; die sardinische Armee war zu sehr in Auflösung begriffen, um weiter kämpfen zu können; der neue König hatte sogar bei Radecky angefragt, ob er auf einige österreichische Brigaden rechnen könnte, wenn die republikanischen Bewegungen um sich greifen würden. In Mailand hatten mehrere Zusammenrottungen stattgefunden; in Como, Brescia und Bergamo war es zu Aufstandsversuchen gekommen.

— Hauptquartier Novara, 26. März. So eben ist der Waffenstillstand mit Piemont definitiv abgeschlossen worden. General Cossato überbrachte dieses mit der Unterschrift des jungen Königs von Piemont versehene Dokument. Radecky sagt in einem Tagesbefehl an die Truppen: „Soldaten, mit Jubel hat uns, ihr waret Zeuge davon, daß Land unserer Feinde empfangen, das in uns Retter von Anarchie und keine Unterdrücker erblickt; ihr werdet diese Erwartung rechtfertigen, und durch Beobachtung strenger Mannszucht der Welt beweisen, daß Oesterreichs Krieger ebenso furchtbar im Kampfe, wie ehrenhaft im Frieden sind.“

— Brüssel, 25. März. Eine Verschwörung wurde entdeckt, wonach gestern sämtliche Kasernen und andere öffentliche Gebäude in Brand gesteckt, mißliebige Personen ermordet, der König verjagt und sofort die Republik nebst „Freiheit, Wohlstand und Bildung für Alle“ proklamirt werden sollte. Zwölf Personen wurden verhaftet, welche der demokratisch sozialistischen Gesellschaft „les droits de l'ouvrier“ angehören. In verschiedenen Städten der südlichen Grenzen wurden ganze Ballen kommunistischer und ultra-republikanischer Lieder, welche zur Verbreitung unter das Militär bestimmt waren, durch die Militärbehörde in Beschlagnahme

nommen. — 26. März. Weitere Verhaftungen von Arbeitern haben stattgefunden, welche bei dem entdeckten Komplotte betheiligte sein sollen. Im Prado fand hier gestern Abend ein sozialdemokratisches Bankett statt, an welchem gegen 500 Gäste Theil nahmen. Der Student Mathieu präsidirte.

— Paris, 27. März. Es ist ausgemacht, daß unsere Finanzwelt jeden Vortheil der Oesterreicher in Oberitalien mit Steigen und jeden Nachtheil derselben mit Fallen begrüßt. — Die Gazette de France sagt: Wie wir hören, soll nun die wegen der Clubs beabsichtigte große Demonstration des 26. März in den nächsten Tagen zu Gunsten der Italiener stattfinden. — Hr. v. Bassano, Sohn des bekannten Ministers (Maret) aus dem Kaiserreich, ist zum Geschäftsträger in Karlsruhe ernannt worden.

— Paris, 27. März. Die Nationalversammlung geht mit dem Budget des Departements der öffentlichen Arbeiten ganz undarmherzig um. Die Herabsetzungen, welche die in den bis jetzt berathenen Kapiteln voranschlagten Summen erlitten haben, belaufen sich bereits auf viele Millionen; mehr als 100,000 Leute werden dadurch brodlos. — Der Ministerrath hat sich in seiner gestrigen Sitzung vornehmlich mit der Frage beschäftigt, welche Politik von Seiten Frankreichs zu befolgen sei, falls das österreichische Heer weiter in Piemont vordringen würde; die Diskussion sei sehr lebhaft gewesen; vier Minister hätten sich für Intervention in diesem letzteren Falle ausgesprochen, fünf eine entgegenge setzte Meinung vertheidigt; man sei endlich übereingekommen, die in Paris anwesenden Generale aufzufordern, ihre Meinung über diese ernste Lage abzugeben. — Die kommunistischen Journale geben sich den Anschein, alle ihre Beredsamkeit aufzubieten, um das Volk, welches, wie sie behaupten, sich zu erheben im Begriffe siehe, zu bewegen, daß es den Ausbruch seines Zornes noch zurückhalte. Es ist dies indeß nur leere Spiegelfechtere, welche die rothen Journale treiben, um sich das Ansehen großen, Alles vermögenden Einflusses zu geben und ihre Partei als gar gewaltig darzustellen.

— Rom, 21. März. In vergangener Nacht ist das Arsenal der „Republik“ niedergebrannt, und man schreit Verrath. Sämmtliche Kanonenwagen, welche heute an das Kriegsministerium abgeliefert werden sollten, sind verbrannt, ebenso eine Menge Werkholz.

### Was hat nun der König von Preußen zu thun?

— Frankfurt, 29. März. Nach langem Kampfe ist endlich die Frage über den Erbkaiser in der Nationalversammlung entschieden worden. Der König von Preußen wurde in der Sitzung vom 28. März zum Kaiser der Deutschen gewählt. Noch einmal also steht dieser Fürst die Geschichte Deutschlands in seine Hand gegeben; noch einmal ist es ihm vergönnt, seiner Dynastie eine große Zukunft, einen dauernden Ruhm zu bereiten. Wahrlich! die Hohenzollern sind nicht minder vom Schicksal begünstigt, wie die Habsburger, deren Glück sprüchwörtlich geworden. Berkennen wir es nicht: es ist ein Moment von der tiefsten, von der inhaltlichwerthen Bedeutung. Dieser Moment — er kann zum Heile Deutschlands, er kann aber auch zu seinem Unheile ausschlagen. Das Geschick einer ganzen großen Nation ist jetzt in die Hände eines einzigen Mannes gelegt. Es ist die Frage, was er jetzt zu thun gedenkt? Es sind über 900 Jahre her, daß Deutschland, nach dem Aussterben der Karolinger, sich in einer ähnlichen Zerrüttung und Zerspaltung befand, als in der Ge-

genwart. Die Fürsten und Stämme vermochten sich nicht zu einigen, und es drohte das Reich in verschiedene Theile auseinander zu gehen. Da wählte ein Theil der Stämme, die Franken und die Sachsen, den Herzog von Sachsen, Heinrich den Finkler, zum deutschen Könige. Aber die südlichen Stämme, die Bayern und die Schwaben, welche ihn nicht gewählt, erkannten ihn auch nicht an. Was that nun Heinrich der Finkler? Er war ein großer Mann, der mit ebenso kühnem und scharfem Blicke die Lage des Vaterlandes und die Bedingungen zu seiner künftigen Größe überschaute, als er Muth und Klugheit genug besaß, um das Volk in die rechten Bahnen zu leiten. Zuörderst wußte er durch Milde und Freundlichkeit, durch rechtzeitiges Nachgeben, durch Billigkeit und Gerechtigkeitsliebe die Herzen der ihm anfänglich entfremdeten Völker zu erobern. Dann war er aber auch bemüht, das neugeeinigte Deutschland durch eine großartige Politik noch fester an einander zu fitten. Vor ihm war Deutschland der Schauplatz von Raubzügen barbarischer Horden gewesen: slavische Völker wie die Ungarn hatten unser Volk gebrandschagt, ja theilweise tributpflichtig gemacht. Er aber wußte in seinem Volke den kriegerischen Geist wiederum zu wecken: er traf neue militärische Einrichtungen, neue Anordnungen, und nachdem er vorsorglich Alles vorbereitet, begann er den Krieg mit den östlichen Völkern und besiegte die Slaven und die Ungarn dergestalt, daß von nun an die Deutschen die herrschende Stellung ihnen gegenüber eingenommen haben. Aber zugleich pflegte Heinrich auch die Künste des Friedens. Er gründete Städte und Burgen, jene Pflanzstätten altgermanischer Freiheit und fortschreitender Kultur, die Keime einer neuen Ordnung der Dinge. So blühte Deutschland unter ihm auf: es begann die Epoche seines höchsten Glanzes, verherrlicht ebensowohl durch eine kräftige innere Einheit als durch eine imposante weltgebietende Stellung unter den Völkern Europas. Der gegenwärtige Augenblick kann der Anfangspunkt einer ähnlichen Glanzepoche unseres Volkes sein. Aber um dies zu sein, bedarf es wiederum eines Heinrich des Finklers. Friedrich Wilhelm IV. hat die Talente, die Fähigkeiten und wie wir überzeugt sind den guten Willen dazu. Der gegenwärtige Moment ist ein so großer und enthält eine so ernste Mahnung, daß wir hoffen können, er werde mit der ganzen Wucht seiner Bedeutung auf das Herz des Königs fallen und ihn veranlassen, sich der Lösung der ihm gewordenen segensverheißenden großartigen Aufgabe nicht zu entziehen. Vor Allem fragt es sich nun: wird der König annehmen oder ablehnen? Ablehnen darf er nach unserem Dafürhalten nicht. Es wäre nach den Vorgängen in der Nationalversammlung gleichbedeutend mit der Ostroprocurung. Dies aber hieße den provisorischen Zustand Deutschlands noch verlängern: und alle Schuld davon fielen von nun an auf ihn. Es würde eine Reihe von Entwicklungen eintreten, deren Ende sich schwerlich absehen ließe.

### Aus dem Tagebuch eines Goldsuchers.

(Schluß.)

„Du kannst Dir leicht einbilden, daß mein Mißgeschick mich in eine sehr niedergeschlagene Stimmung versetzt hat. Es ist gewiß traurig, durch Räuber zu verlieren, was man auf eine so mühselige Art erworben; ich hoffe jedoch, daß der künftige Feldzug glücklicher ausfallen werde. . . . Du glaubst nicht, lieber Bruder, wie oft ich gewünscht habe, daß Du bei mir wärest;

mit Deinen metallurgischen Kenntnissen hättest Du sicherlich eine weniger rohe Methode erfunden, das Gold zu reinigen, als die, deren wir uns bedienen. Andererseits danke ich Gott, Dich in England zu wissen. Es ist leicht, hier Gold zu sammeln, aber schwer, es zu behalten. In der That ist es nichts weiter, als eine gefährliche Lotterie, und Diejenigen, denen es gelingt, mit den Früchten ihrer Arbeit nach England oder den Vereinigten Staaten zu entkommen, werden mit der geringen Anzahl Glücklicher zu vergleichen sein, die das große Loos ziehen.

„Ich weiß nicht, was ich hier bis zum Eintritt der trockenen Jahreszeit anfangen soll. Die Regenzeit hat noch nicht begonnen, wird aber täglich erwartet, und wir werden dann vermuthlich einen großen Zulauf von Menschen aus dem Innern haben, da es mir unmöglich scheint, sich während der regnerischen Monate in den Lagerplätzen aufzuhalten. Alle Preise werden dann bis in's Ungeheure steigen, und ich glaube daher, daß, wenn die Schiffe ihre entlaufenen Mannschaften wieder bekommen haben, ich am besten thun werde, mich nach den Sandwich-Inseln zu begeben, die nicht weit von hier liegen, und wo das Leben ohne Zweifel viel wohlfeiler ist. Von dort wird es mir leicht sein, künftige Saison eine Gelegenheit nach San Francisco zu finden. Welche Veränderungen bis dahin hier vorgegangen sein werden, kann man unmöglich voraussehen. Die Föderalregierung wird vielleicht den goldhaltigen Landstrich als Staatsseigenthum in Anspruch nehmen und eine Armee senden, um ihre Rechte geltend zu machen; ein solcher Schritt würde zu furchtbaren Scenen und beklagenswerthen Unordnungen führen. Alle an dieser Küste zerstreuten Abenteurer sind nach dem Goldlande gezogen, die Indianer thun dergleichen, und Bruder Jonathan wird mehr als eine Schlacht zu liefern haben, wenn er alles Gold für sich behalten will.“

„Man wird wohl in England die Ehren spizen, wenn es bekannt wird, was hier vorgeht, und gewiß werden uns die Auswanderer vom Mutterlande zuströmen. Ich wage in der That hierüber keinen Rath zu ertheilen. Alles, was ich sagen kann, ist, daß der Ueberfluß an Gold jeden Beiriff übersteigt. Welche Aussicht man aber in der bevorstehenden Saison haben wird, das zu bewahren, was man verdient hat, vermag ich nicht zu entscheiden. In jedem Fall wird es stets ein schwieriges und mühseliges Unternehmen sein, welches noch dazu nicht geringe Gefahren darbietet.“

### Das Leben Heinrich Ischokke's.

Heinrich Ischokke ist am 27. Juni 1848 im Alter von 78 Jahren auf seinem Landgute bei Narau gestorben. Er war ein volksthümlicher Mann im edelsten Sinne des Wortes, und sein bewegtes Leben ist nicht minder durch Thaten als durch literarische Leistungen bezeichnet gewesen. In Deutschland hat der gemuthreiche, lebenswürdige Schriftsteller gewiß nur Freunde, und zwar zahlreiche, bejessen; in der Schweiz hatte er wohl, als freisinniger Journalist und Beamter, politische Gegner, aber selbst von diesen verjagte ihm niemals Einer Achtung und Ehrerbietung. Die Konservative Bibliothéque de Genève entwirft von ihm folgende biographische Skizze, der seine eigenen Memoiren (Eine Selbstschau v. H. Ischokke. Narau 1842) zu Grunde gelegt sind. Ischokke wurde 1770 in Magdeburg geboren. Sein Vater

war daselbst Tuchfabrikant und ziemlich wohlhabend. Die Mutter starb einige Wochen nach seiner Geburt. Von seinem sechsten Jahre an wurde der kleine Heinrich sehr regelmäßig in die Schule geschickt, doch kümmerte sich Niemand darum, ob er dort auch etwas lernte. Das Einzige, worauf sein Vater, außer dem regelmäßigen Schulbesuche, mit Strenge hielt, war, daß er jeden Sonntag in die Kirche ging und alle Morgen und Abend sein Gebet hersagte. Schule und Kirche waren für den Knaben nur Geduldproben; er verstand blutwenig davon, und seine Religion beschränkte sich auf eine große Vorliebe für die Engel, die er um ihre Flügel beneidete, und auf die Furcht vor dem rauhaarigen Teufel mit Pferdehuf und langem Schwanz. Im Uebrigen war er ein vollendeter Gassenjunge, der an den Ruß- und Birnbäumen des väterlichen Gartens emporkletterte, in Gesellschaft der Knaben auf den Dächern der Hintergebäude umherkroch, oder als Feldherr von zwanzig bis dreißig kleinen Altersgenossen, denen er holzerne Säbel lieferte, gegen die Fensiersweiden und die Ruhe friedlicher Bürger in der Nachbarschaft einen erbitterten Krieg führte. Bald jedoch endete der Tod des Vaters die Tage des kindischen Jubels. Die Erziehung des verwaisten Knaben fiel seinem ältesten Bruder Andreas zu, der, wie der Vater, das Tuchgeschäft betrieb. Es war dies ein Mann von nicht gemeinen Talenten, die er durch Lesung guter Schriften gebildet hatte, aber es lag in ihm ein Hang zu Glanz und Bornehmheit, dem sich nun auch der junge Heinrich anpassen sollte. Schneider und Haarfräuser machten sich alsbald an's Werk, den naturwüchsigen Knaben zu einem neuen Menschen umzuformen. Leider ging die Metamorphose nicht tiefer. Ward das Herumjagen auf den Straßen unanständig geheißen, so trieb er der Eulenspiegelerei desto mehr im Hause oder saß stundenlang traumerisch vor einem Buche, das er nicht las, und spazierte frei in der Einbildung auf Plagen und Gassen der alten Stadt Magdeburg umher. Nachdem kein Mittel angeschlagen, ihn für die Civilisation zu gewinnen, verjuchte es der Bruder Andreas noch mit dem Zauber der Tonkunst. Er selbst blies die Flöte gut und hatte gesehen, daß ihm der Knabe stets mit Begier und Entzücken zuhörte. Ein Klavier und ein Lehrer wurden angeschafft, aber — der Schüler verstand seinen Orpheus nicht. Alle Anstrengung war umsonst, ihm Notenwerth, Takt und Pause begreiflich zu machen, und der Musikunterricht mußte aufgegeben werden. In der Schule ging es nicht besser. Wochen und Wonden vergingen, ohne daß der Knabe die geringsten Fortschritte machte. Der Bruder kam endlich dahinter, und im Zorn darüber wies er ihn aus dem Hause. Jetzt nahm ihn die älteste Schwester zu sich und schickte ihn in die niedrigste Klasse der reformirten Schule, damit er wenigstens so viel lernte, als nöthig wäre, um Kramer oder Handwerker zu werden.

Diese Veränderung war dem jungen Ischokke ganz angenehm. Er hatte nun mehr Freiheit, und sein neuer Schulmeister gefiel ihm. Dies war ein Mann, der die Kinder zu leiten und sich geneigt zu machen verstand. „Einer allein von allen Schülern“ — heißt es bei dieser Gelegenheit in Ischokke's „Selbstschau“ — „der bei dem Kantor Capfius die Anfangsgründe des Lateinischen trieb, schien eben deshalb sein Liebling zu sein. Denn, gab es auf den Straßen etwas zu gaffen, Seiltänzer, Soldaten, die durch Spießruthen liefen u. s. w., so ward ihm allein das Glück, die Schulstube verlassen zu dürfen, sobald er mit einer auswendig gelernten lateinischen Phrase um Erlaubniß bat.“

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung.

(1) [Dienstgesuch.] Ein braves fleißiges Mädchen aus dem Oberlande, welches noch nie hier gedient hat, sowohl kochen als allen andern häuslichen Arbeiten vorstehen und sehr gute Zeugnisse auweisen kann, sucht auf Ostern eine Stelle. Näheres auf dem Kontor dieses Blattes.

(1) [Dienstgesuch.] Ein ordentliches Mädchen, welches kochen, waschen, putzen und allen häuslichen Geschäften vorstehen kann, auch gut mit Kindern umzugehen weiß, sucht auf Ostern eine Stelle. Zu erfragen im Eck der Akademie- und Karlsstraße Nr. 13.

(1) [Gesundenes.] Es ist am Freitag beim Ludwigplatz eine silberne Brille mit Futteral gefunden worden; wer sie verloren hat, kann sie Kronenstraße Nr. 39. im Hinterhaus gegen die Einrückungsgebühr abholen.

(1) [Antrag] Auf Ostern können ein oder zwei junge Mädchen oder Knaben, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, in Kost, Logis und eiterliche Pflege untergebracht werden; Näheres Epitalplatz Nr. 30.

### Weinverkauf.

Im großen Zirkel Nr. 9. werden gute Oberländer 1846r, 1847r und 1848r reingehaltene Weine zu sehr billigen Preisen im gesetzlichen Quantum abgegeben. Auch ist daselbst vorzügliches Thalkirschenwasser zu haben.

### Privat-Bekanntmachungen.

#### Mehlannonce.

Sämmtliche hiesige Bäder verkaufen den  
Achteis-Zentner Kunstmehl à 1 fl. 12 kr.  
Achteis-Zentner fein Schwingmehl à 1 fl. 6 kr.  
Karlsruhe den 1. April 1849.

Die Obermeister.

#### Frische Schellfische,

ächte Frankfurter Brat-, Göttinger-, Braunschweiger Cervelat-Würste, ächte Westphälische und Mainzer Schinken, ger. Winterlachs u. zu haben bei  
**C. Arleth.**

Unsere verehrlichen Abnehmer zeigen wir hiermit an, daß wir in unserer Niederlage bei Kaufmann Christian Riemp in Karlsruhe die Preise von unserm Kunstmehl und Gries wieder herabgesetzt haben, und empfehlen uns daher zu geneigtem Zuspruch.

Berg bei Stuttgart den 30. März 1849.  
Die Verwaltung der königlichen Kunstmühle.  
Burkhardt.

Selterfer- und Emser-Wasser von frischer Füllung ist eingetroffen bei

#### C. Dollmätch,

Langestraße Nr. 71.

Sehr schöne Handschuhe von gewirnter Baumwolle (fil d'Ecosse) habe ich in großer Auswahl und zu verschiedenen Preisen erhalten, ebenso in Seide.

#### J. Soliva,

Langestraße Nr. 116.

**Schöne frische Orangen zu 6 bis 12 kr.**  
per Stück, **Citronen**, neue **Muscats-Datteln**, spanische Brünellen, Bordeaux Zwetschgen u. u. sind wieder angekommen bei

**C. Arleth.**

### Anzeige.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich dem hiesigen Publikum bestens im Waschen und Bleichen von Strohhüten, und bittet, das ihr bisher geschenkte Zutrauen auch dieses Jahr zu Theil werden zu lassen.

**L. Brechtel,**

alte Waldstraße Nr. 23.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich für die gegenwärtige Ostern eine reiche und schöne Auswahl von **Carmel**, **Conserv**- und **Fragant-Ostereiern**, wie auch andere von **Zucker** gefertigten **Gegenstände** vorräthig habe, womit ich mich bestens empfehle.

#### Georg Lichtenfels,

Zähringerstraße Nr. 72,

in der ehemaligen Dennig'schen Conditorei, gegenüber von Herrn Friseur Staub.

### Das Damenschuhlager von Chr. Simon,

innerer Zirkel Nr. 22. im zweiten Stock,  
dem Hof von Holland gegenüber,

ist wirklich vollkommen assortirt in jeder Art von Damenschuhen und Stiefeln zu den nachfolgenden festgesetzten billigen Preisen, als: Sommerstiefeln vom besten und schönsten Sommerzeug, das Paar zu 2 fl. 30 kr., ditto schwarze vom feinsten Lasing 2 fl. 42 kr. bis 3 fl., Sommerschuhe, hohe mit lackirten Käppchen 1 fl. 36 kr., schwarze Zeugschuhe, hohe mit lackirten Käppchen vom feinsten Lasing 1 fl. 54 kr., hohe wischleberne, bockleberne, kalbleberne und juchtleberne Schuhe 1 fl. 48 kr., hohe lackirte Schuhe 2 fl. 12 kr., ditto Saffianschuhe 1 fl. 48 kr., Damen-Pantoffel in den allerneuesten Dessins 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 48 kr., Herren-Pantoffel von 2 fl. bis 2 fl. 12 kr., Kinderschuhe und Stiefeln in Leder, sowohl für Knaben als Mädchen, werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.

#### L. S. Leon, Söhne,

Langestraße Nr. 169,

empfehlen in großer Auswahl  
die neuesten Mousseline de laine,  
3/4 breite Cattune (Wasch- und Lufttucht),  
Mohaires, Toiles du Nord, Cottonals.

### Dankagung.

Allen jenen Veteranen und edlen Menschenfreunden, welche auf den Ausruf in Nr. 81. u. 83. des Tagesblattes so theilnehmend und hochherzig dem bedrängten 65jährigen Veteranen hilfsreich entgegenkamen, erstatten wir hiermit im Namen desselben unsern verbindlichsten und wärmsten Dank ab.

Mehrere Veteranen.

### Tanzkränzchen für Kinder.

Es diene den verehrlichen Eltern zur Kenntniß, daß bis Osterdienstag wieder ein Kränzchen im Tanzlokale, Gasthaus zum weißen Löwen, abgehalten wird, wozu die Eltern mit ihren Kindern ergebenst eingeladen werden.

Die Eintrittskarten können in meiner Wohnung, neue Waldhornstraße Nr. 57., sowie im weißen Löwen bei Hrn. Seyfried zu 12 Kr. abgeholt werden.

Anfang Mittags 3 Uhr.

Karl Nehrlisch, Tanzlehrer.

### Im Stephanienbad = Saale zu Beiertheim.

Heute Sonntag den 1. April, Nachmittags 3½ Uhr, große Kunst-Production des **Vauchredners und Vauchfängers** Valentin Stegl aus Prag.

Entrée: 6 Kr. Anfang: Nachmittags 3½ Uhr. Das Lokal wird gut geheizt.

### Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in jeder Buchhandlung, in Karlsruhe in der Herder'schen Buchhandlung vorrätig:

Der homöopathische Hausarzt für

### Unterleibsfranke.

Ein Rathgeber und Helfer für Kranke, welche an

Kopfschmerz, Ohrensausen, Zahnschmerz, Brustbeklemmung, Asthma, Husten, Herzklopfen, Magenschwäche, Magenkrampf, Blähungsbeschwerden, Durchfall, Verstopfung, Blasen- u. Urinbeschwerden, Alptrücken, Schlaflosigkeit, Hirsenschuß und

### Hämorrhoidalbeschwerden

leiden.

Preis 27 Kr.

So viele verschiedene Kurmethoden auch bisher angewandt wurden, um die unglücklichen Unterleibsfranken von ihren schweren Leiden zu befreien, so ist dennoch keine Einzige mit so glücklichem Erfolge gekrönt worden, als die homöopathische, weshalb vorstehende kleine Schrift nicht genug empfohlen werden kann.

### Allgemeine Musikbildungs-Anstalt.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. Februar d. J. wiederholen wir das hierin ausgedrückte Ersuchen, die Anmeldungen zur Aufnahme neuer Zöglinge in die diesseitige Anstalt längstens bis zum 10. April d. J. bei dem Herrn Kaufmann Kölle oder Hofrevisor Jost schriftlich einzureichen, indem spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Karlsruhe den 30 März 1849.

Der Präsident:

von Gemmingen.

Der Secretär: Fliegauf.

Karlsruhe.

**Sonntag den 1. April,**  
Vormittags von 11 bis 1 Uhr,  
Nachmittags von 3 bis ½ 5 Uhr,  
Abends von 6 bis 8 Uhr,

**Montag den 2. und Dienstag den 3. April,**  
Vormittags von 11 bis 1 Uhr,  
Abends von 6 bis 8 Uhr;

### Konzert

auf dem von M. Welte aus Wöhrenbach verfertigten großen mechanischen (nach Odeffa bestimmten) Musikwerke

### Orchestrion

im Gartensaale der Museums-Gesellschaft.

Eintrittspreis: 36 Kr. — Kinder unter 14 Jahren — 18 Kr.

Abonnements zu 2 fl. für 5 Billete sind in den Musikalienhandlungen von Giehne u. Bielefeld zu haben.

Allzuvielen Gesellschaften und dadurch allzuvielen Veranlassung zum Geldausgeben!

Unsere Zeitverhältnisse gebieten dringend, auf jede mögliche Beschränkung bedacht zu sein; möchten dies die Vorstände der hiesigen Gesellschaften ernstlich in Ueberlegung ziehen!

Karlsruhe, den 31. März 1849.

Mit Vergnügen berichten wir, daß sich ein Bentrilog, Herr Stegl aus Prag, hier befindet, welcher sich an die Seite der besten Meister dieses Faches stellen darf. Wir haben seiner Zeit Alexander gehört und gesehen, daß wir von Herrn Stegl Scenen dargestellt sahen und hörten, welche besagter berühmte Künstler nicht besser darzustellen vermochte. Die Vorstellungen, welche Herr Stegl hier gab, hatten sich eines ausgezeichneten Beifalls zu erfreuen. Die heitere Laune, die außerordentliche Täuschung, der immer weiter und weiteren Entfernung der Stimme, der selten von einem Bentrilog gehörte Gesang, und die Bescheidenheit des Künstlers selbst, Alles trägt dazu bei, den Besuchern der Vorstellungen des Herrn Stegl einen höchst angenehmen Genuß zu verschaffen; weshalb wir nicht zweifeln, daß die Vorstellung, welche derselbe am Sonntag Nachmittag den 1. April im Stephanienbad zu Beiertheim geben wird, zahlreich besucht werden wird.

Mehrere Freunde des Talents in jeder Sphäre.

Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung des groß. bad. Eisenbahnanlehens gegen 35 fl. Loose fielen die höchsten Gewinne auf folgende Nummern:

87685 à 50000 fl.

124258 à 15000 fl.

124265 à 5000 fl.

à 2000 fl.

159408. 214227. 234991. 244184.

à 1000 fl.

66615. 66643. 124295. 124770. 124774.

135781. 191194. 197529. 214225. 226458.

226479. 232644. 370334.

**Anzeige.**

Heute Sonntag den 1. April findet bei Unterzeichnetem Klavier-Unterhaltung statt; auch ist frischer Zwiebelkuchen zu haben, wozu höflichst einladet

**W. Mannhard**, zum Augarten.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Sonntag den 1. April: **Großes Konzert** zum Vortheil des Unterstützungsfonds der Wittwen und Waisen der Mitglieder des großh. Hoforchesters.

**Seidene Sonnenschirme**

sind eine große Parthie dem Ausverkauf ausgesetzt und werden im Preis von 1 fl. 48 fr. bis 3 fl. per Stück abgegeben.

Zugleich erlaube ich mir, mein Lager von den neuesten Artikeln zu den äußerst billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**C. W. Alog**, Schirmfabrikant.

**Montag den 2. und Dienstag den 3. April**

werden in dieseitigem Bureau folgende in **hermetisch verschlossenen Blechbüchsen** enthaltenen **Speisen** gegen baare Bezahlung **versteigert** werden:

Mehrere Büchsen	Homard à l'huile,	Seekrebse.
"	Artichauts sans appret,	Artischofen.
"	Petit pois,	grüne Erbsen.
"	Truffes sans appret,	Trüffel.
"	Paté d'anguille,	Alpasiete.
"	" de Ricardeaux.	
"	" de Truffes,	Trüffelpastete.
"	" de Crevette,	Rehpastete.
"	" de Saumon à l'huile,	Salmenpastete.
"	Haricots blanc,	weiße Bohnen.
"	Tomates,	Goldäpfel.
"	Gelée de Viande,	Fleischgelée.
"	Homards entiers,	ganze Seekrebse (Hummer).
"	Macquerreaux.	
"	Sardines.	Sardellen.
"	Asperges sans appret,	Spargeln.
"	Foudre d'Artichauts au beurre,	Artischofen in Buttersauce.
"	Champignons.	
"	Haricots verts,	grüne Bohnen.
"	Filets de Solles au beurre,	Seefische in Buttersauce.
"	Huitres marinées,	marinirte Auster.

Sämmtliche Waaren sind, wie die erst vorgenommene Probe dargethan hat, vortrefflich erhalten, und wird für deren Güte dahin Sicherheit geleistet, daß jedes nicht in bestem Zustande befindliche Stück gegen Rückzahlung des Steigerungspreises wieder zurückgenommen wird.

Da die Waaren sich sehr lange aufbewahren lassen, an Güte, Ansehen und Geschmack den in der betreffenden Jahreszeit frisch zu beziehenden durchaus gleichstehen, auch dem Publikum in den nächstkommenden Tagen sehr willkommen sein werden, und zu sehr billigen Preisen ange schlagen sind, so kann man zahlreiche Theilnahme an der Versteigerung mit Sicherheit erwarten.

**Oeffentliches Geschäftsbureau**

von  
**Heinrich Noy**,  
Lammstraße Nr. 4.



## J. Soliva,

Langestrasse Nr. 116.

Bei herannahendem Frühjahr erlaube ich mir, mein Lager in allen Sorten weißen Waaren in geneigte Erinnerung zu bringen und zur gefälligen Abnahme höflichst zu empfehlen, wie:

Jaconet, Batist, Percal, glatte und gestickte Molle, Tarletan, Stoffe zu Negligé-Gegenständen, Pique, Pique-Röcke und Decken; leinene und ächte französische Batist- und Linon-Taschentücher; Tülle, Spitzen in jeder Art; Borden, Simpen, Spitzen, Quasten zu Vorhangverzierungen; Seidetüll, glatte und faconirte Kreppe in allen Farben. Auch unterhalte ich fortwährend eine Auswahl im Neuesten von Krägen, sowohl in Moll gestickt als in Spizengrund, fertigen Chemisetten, Pelerinen, Berthen, Manschetten, Negligé-Häubchen; Tüll- und Gaze-Schleiern in verschiedenen Farben; Bändern für Gürtel und zum Anknüpfen für Chemisetten.

Ich erlaube mir noch, meine übrigen führenden Artikel zu empfehlen, als:

Alle Sorten Nähfaden, Seide, Strickgarne, ächte englische als deutsche, besonders auch sehr schöne ungebleichte; alle Sorten Bänder, Schnüre, Simpen, Fransen nebst allem übrigen in dieses Fach einschlagende in besonders guter Waare und billigem Preis.

Mit Bezug auf die Aufforderungen in Nr. 83 und 86. des Tagblatts macht der unterzeichnete Vorstand bekannt, daß Listen zur Unterzeichnung für eine zweite Aufführung des Oratoriums „Glück“ in den Lokalen des Museums, der Eintracht, der Lesegesellschaft und des Bürgervereins, sowie bei Musikalienhändler E. Giehne während den nächsten acht Tagen aufliegen. Von dem Ergebnis der Subscription wird es abhängen, ob diese Aufführung, und zwar im günstigen Fall in der Woche nach Ostern, stattfindet, oder nicht.

Der Preis einer Eintrittskarte beträgt für

Mitglieder des Cäcilienvereins, oder der Eintracht: Saal 30 kr., Gallerie 24 kr.,  
Nichtmitglieder: " " " " : " 48 kr., " " 30 kr.

Der Vorstand des Cäcilienvereins.

### Fremde.

In hiesigen Gasthöfen.

**Darmstädter Hof.** Herr Backermann, Partik. von Frankfurt. Hr. Baron v. Hornstein m. Sohn von Konstanz. Hr. Mose, Kfm. v. Leipzig. Hr. Klein, Part. v. Bühl.

**Drei Kronen.** Hr. Körber, Weinhdl. v. Merzheim.

**Englischer Hof.** Herr Mone, Rent. m. Sat. von Baden. Hr. Schnig, Kaufm. v. Köln. Hr. Lebrun u. Hr. Serri, Rent. von Paris. Herr Bopp, Student von Heidelberg.

**Erbprinzen.** Hr. Benz m. Sohn v. Worms. Hr. Basse, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Seifried, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Kalame, Part. v. Motiers. Hr. Pagot von Bonaise. Hr. Schaaf, Propr. m. Kam. v. Kehl. Herr Dentler, Kfm. v. Amsterdam. Herr Bayer, Hofgerichtsadvokat von Bruchsal. Hr. Dr. Rothe, Kirchenrath von Heidelberg.

**Goldener Adler.** Hr. v. Reichenstein, Hauptmann v. Kislau. Hr. Ammücher, Kfm. v. Bern. Hr. Feger, Hdm. v. Petersthal. Hr. Feizmann, Bürgermeister von St. Peter. Hr. Schmiedle, Gastg. daher. Herr Walz, Gutsbesitzer v. Prechtal. Herr Sprich, Hdm. von Zell. Hr. Scheuermann m. Sat. v. Oberweiler.

**Goldener Karpfen.** Hr. Müller, Part. v. Waldkirch.

**Goldenes Kreuz.** Herr Schehl, Kfm. v. Krefeld. Hr. Baumann, Stud. v. Heidelberg. Hr. Dietrich, Kfm. v. Beglar. Hr. Smur, Kfm. v. St. Gallen.

**Hof von Holland.** Herr Kurz, Architekt von Landau. Hr. Spiegel, Pfarrer v. Isni. Herr Bauch, Kfm. v. Worms.

**Römischer Kaiser.** Herr Keth, Kriegsschüler von Mannheim. Hr. Müller, Part. von Straßburg. Herr Andree, Kfm. m. Sat. v. Hamburg. Hr. Pfister, Kfm. von Adln.

**Waldhorn.** Hr. Heckelmann, Apotheker v. Würzburg. Hr. Gens, Del. v. Ittlingen. Hr. Kernell, Gastw. v. Minden. Hr. Raab, Part. m. Kam. v. Schillingfürst.

**Zum weißen Bären.** Herr Rudolf v. Einsheim.

**Jähringer Hof.** Herr Steiner, Kfm. von Möhringen. Hr. Murn, Kaufm. v. Roth. Hr. Stachrem, Kfm. v. Berlin. Herr Meierhort m. Bed. von Bremen. Hr. Füssel, Part. v. Bamberg.

In Privathäusern.

Bei Hrn. Kabinetschlosser Weiß: Herr Kessler von Kehl und Hr. Holzmüller, Kfm. v. Mannheim. — Bei Hrn. Part. Grafelli: Hr. Böcklin, Hauptm. v. Rastatt. — Bei Hrn. Uhrmacher Kaufmann: Fräul. Streißgeth von Lahr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung.